

Reisebericht 3

Atlantik wir kommen - ein gewaltiger Schritt für uns der die Menschheit nicht beeindruckt.

Ja, wir haben es in den Atlantik geschafft! Hier folgen nun unsere ersten Impressionen von den ersten Stationen im grossen Teich. Alle Berichte sind "IST- Real" da Plan ja bekanntlich etwas anderes ist...

Gibraltar

Gibraltar ist eine historische Zwischenstation auf dem Weg vom Mittelmeer in den Atlantik. Für eine reibungslose Durchfahrt der Strasse von Gibraltar in Richtung Westen muss man Tide und Strömungen berücksichtigen **und** Ostwind (oder mindestens keinen nennenswerten Westwind) haben. Wir hatten Glück und mussten in Gibraltar nur 1.5 Tage auf fast ideale Bedingungen warten.

Alle Segler die wir getroffen haben, hatten etwas über Gibraltar zu berichten, lästerten oder lobten die Stadt. Nachfolgend sind einige Punkte wie wir Gibraltar erlebten. Anmerkung für Juristen oder Nationalisten: Es geht um unsere Impressionen, nicht harte Fakten!

Gibraltar ist:

- Wo die Start- und Landebahn des Flughafens näher bei unserem Boot war als die Toilette der Marina. Ja, wir waren in der Ocean Village Marina – nicht einfach irgendwo am Anker.
- Wo *Fish & Chips* (mit Malzessig!) besser schmeckt als Fajita beim Text Mex.
- Wo du einen kleinen, schwarzen Kaffee bestellst und eine kleine Tasse Milchkaffee bekommst! Für schwarzen Kaffee muss man *Espresso* bestellen!!
- Wo die Währung *Pfund* ist. Sie akzeptieren sogar *Schottische Pfund*, geben aber das Rückgeld in Euro oder Gibraltar- Pfund.
- Wo die Lavabos in den Toiletten zwei separate Hahnen auf gegenüberliegenden Seiten für Kalt- und Warmwasser haben. Wir als nicht eingeweihte also wieder das alte Dilemma haben: ‚Wie kann man sich mit lauwarmem Wasser die Hände waschen und gleichzeitig beide Hahnen betätigen damit überhaupt Wasser fließt (Vielleicht ist es eine Ausnahme, dass das Wasser sofort abfließt). Vielleicht ist das die Erklärung dafür weshalb Frauen meist zu zweit zur Toilette gehen.
- Wo das Bier in Pints verkauft wird und entsprechend teuer ist.
- Wo es Kreisel ohne Ende gibt (wohl noch mehr als in Kreuzlingen). Mindestens alle 200 Meter (in ‚English‘ ausgedrückt – every 250 yards) erfreut man sich dieser Dinger!
- Wo im Supermarkt die Auswahl von ‚Corned Beef‘ (etwas wie Hamburgerfleisch in der Dose) grösser ist als die von frischen Früchten.
- Wo Zigaretten wirklich als Lebensmittel betrachtet werden können – an jedem Kreisel gibt es eine Bude die Zigaretten verkauft (natürlich Zollfrei). Sogar Susanna hat sich eine Stange Marlboro gekauft (zum ersten Mal in Ihrem Leben)! Keine Angst, sie hat bisher noch keine einzige gepafft. Vielmehr sollten Sie als Geschenk/ Überzeugungsmittel dienen.
- Wo auch Frachtschiffe in *Päckli* (zwei oder mehr zusammengebunden) – liegen.

- Wo 30 Minuten nach Abfahrt in Richtung Rabat ein so dichter Nebel über uns gefallen ist, dass wir im „Blindflug“ unser Radar und das Nebelhorn (wohl eher Hörnchen – verglichen mit all den Tankern der Umgebung) zum ersten Mal eingesetzt haben. Ob sie uns gehört haben bleibt dahin gestellt. Aber Susanna war jedenfalls voll beschäftigt ;-)
- Wo sich die als garantiert gepriesenen Delfine uns nicht gezeigt haben.

Kommt das bekannt vor? Oder haben wir alles falsch verstanden/ interpretiert?

Rabat / Marokko

Laut einigen Seglerberichten sollte die brandneue Marina in Rabat (im Frühling 2008 eröffnet) einen guten Standard haben und die Stadt auch sehenswert sein. Also haben wir uns gesagt: Die Hauptstadt von Marokko müssen wir kennen lernen! Für die Überfahrt von Gibraltar wir ca. 28 Stunden.

Man muss wissen, dass Rabat am Fluss BOURGEREG (Südufer/ Mündung) liegt. Gegenüber am Nordufer liegt die Stadt Salé. Für uns war es wie eine Stadt mit einer Brücke, die die verschiedenen Stadtteile verbindet. Wir waren jedenfalls in der Marina Bourgerég – auf der Seite von Salé (genau genommen ist die Marina also in Salé) und das hat uns auch mit um einige Erfahrungen bereichert. Rabat mit Salé ist:

- Wo wir bereits vor der Aussenmole (eigentlich auf offener See) von einer Mannschaft im Marina eigenen Zodiac (Gummiboot) empfangen worden sind. Sie haben uns einen sicheren Weg bis zur Marina bereitet. D.h. sie haben Schwimmer weggeschickt, uns vor Ankerbojen für Fischerboote (in Form von Cola- Flaschen) gewarnt und sogar die Behörden informiert.
- Wo die Einklarierungsformalitäten, inklusive Medizinervisite (Schweinegrippe), Polizei, Zoll und Drogenhund speditiv und sehr gut organisiert am Empfangssteg der Marina abgewickelt wird.
- Wo wir innert 7 Tagen als einziges Boot die Behörden beschäftigt haben. In dieser Zeit war die Polaris das einzige ankommende und zugleich das einzige wegfahrende Boot.
- Wo in der Marina alles neu ist und trotzdem funktioniert – unglaublich!
- Wo der Skipper zum ersten Mal seit Wochen wieder lange Hosen trägt...
- Wo im Königspalast fotografiert werden darf (eingeschränkt) nicht aber die Königlichen Boote in der Marina. Übrigens sind des Königs Motorjachten schnittig aber durchaus moderater Grösse und müssten in den Häfen von Barcelona oder Alicante wohl in der dritten oder vierten Reihe anstehen (vielleicht hat er ja da auch noch eine in der ersten Reihe?).
- Wo in Salé die Taxis gelb sind und die Brücke nach Rabat nicht überqueren dürfen. In Rabat sind die Taxis blau und dürfen die Brücke ebenfalls nicht überqueren. Es gibt aber weisse Mercedes Taxis (Andreas weiss nun wo sein 230er Mercedes (den er 1995, fast 20 jähig verkaufte) wahrscheinlich gelandet ist) die zwischen den zwei Städten verkehren und die Brücke überqueren dürfen. Die Taxis fahren aber erst wenn sie voll sind – das heisst 6 Passagiere!
- Wo Andreas nachts dem Taxifahrer den Weg zeigen musste. Die Innenbeleuchtung war übrigens das einzige Licht das an dieser Kiste funktionierte...
- Wo ein frisch gepresster, vorzüglicher Orangensaft weniger kostet als ein „Nespresso Kaffee“ (so in der Karte aufgeführt).

- Wo Brot Plastiktaschenweise gekauft wird. (1 Tasche voll!). Das hat sicher damit zu tun, dass die Familien grösser sind, aber auch damit, dass der Brot billig ist (staatlich überwacht) – ein 200 Gramm Laib kostet ca. 18 Rappen oder ca. 11 Euro-Cents!
- Wo ein Mofa für eine fünfköpfige Familie genügend Platz zum Reisen bietet.
- Wo Hühnerfleisch garantiert frisch am Markt gekauft werden kann. Die Viecher sind in Käfigen und werden für den Kunden an Ort und Stelle (halal!) geschlachtet. Ob dieses Konzept auch bei Coop eingeführt werden könnte? ;-)
- Wo man am Badestrand mehr Frauen in traditionellen Kleidern und Kopftuch sieht als „oben ohne“.
- Wo BHs (Büstenhalter) am Markt von Männern verkauft werden. Es wäre interessant zu wissen wie sie bei den Grössen beraten können? 75 A oder 80 B oder 85 C – oder wie war das wieder??
- Wo man im Supermarkt „**Lavache qui rit**“ Käse in allen Grössen, Farben und Mengen kaufen kann!
- Wo ein Besuch im Hamann (marokkanische Version der guten alten Sauna aus Susannas Heimatland) billiger ist als ein Kaffee! (Ausser für Susanna: da wollten die „Service Damen“ für jede Kleinigkeit etwas zusätzlich haben – für Andreas war preis fix!)

Kurzum: wir empfehlen Rabat/ Salé. Ein Ort der (noch) nicht von Touristen überschwemmt worden ist. Zwei Städte wo wir in Ruhe spazieren und alles anschauen konnten und nicht immer gleich „belästigt“ wurden. Rabat ist eine Stadt wo man als Tourist mit Französisch super zu Recht kommt (Leider ist es in Salé weniger der Fall).

Kanarische Inseln / Lanzarote

Wir sind von Rabat direkt nach Lanzarote gesegelt – insgesamt 100 Stunden. Auf Lanzarote haben wir zuerst mal kräftig das Boot innen und aussen geputzt und danach ein bisschen Tourismus betrieben. Einige Erlebnisse sind aber schon sofort im Gedächtnis geblieben. Lanzarote ist:

- Wo im Segelhandbuch steht: guter Ankerplatz. Am Morgen jedoch ein Boot kommt uns sagt dass hier ankern verboten wäre. Na ja, wir wollten eh nur eine Nacht gut schlafen – und das haben wir geschafft!
- Wo wir seit Rabat mehr Schildkröten (1 st) gesehen haben als Segelboote!
- Wo ein Negativrekord in Sachen Formalitäten erstellt wurde: über eine Stunde! (Achtung: keine Zoll usw Formalitäten sondern nur Marina!)
- Wo Susanna sofort einen alten finnischen Segler getroffen hat. Binnen 10 Minuten hat er berichtet, dass er seit 30 Jahren auf seinem Segelboot lebt, dass er keine Crew hat – das gibt nur Krach und dass der Koch leider ziemlich schlecht ist. Natürlich hat er noch viele Einzelheiten aus seinem Leben erzählt. Andreas hat gestaunt was der Mann in so kurzer Zeit erzählen konnte (das bedeutet ja, dass Susanna kaum etwas sagen konnte – aber das ist ja ihre Natur).
- Wo die Liste aller Verbote in der Marina länger ist als eine Speisekarte. Susanna liest gerade ein Buch von Kishon indem er sich über die Genauigkeit der Schweizer lustig macht. Stellt sich die Frage: Hat die Marina einen Schweizer Berater für diese Verbotsliste angestellt?
- Wo in der Marina mehr Deutsche- und Englische- Boote zu sehen sind als Spanische!

- Wo man ein Auto für zwei Tage mieten kann nicht aber für einen Tag.
- Wo eines von 20 Restaurants Spanisch ist.
- Wo, egal wohin wir gehen, wir in Deutsch oder Englisch angesprochen werden – sogar in der Bäckerei!
- Wo wir keine Bäume gesehen haben – aber Kakteen so gross wie Bäume.
- Wo der lokale Wein im Reiseführer beschrieben und empfohlen wird, aber nicht in den Restaurants zu finden ist!

Es wird uns nie langweilig unterwegs. Nun bleiben uns noch einige Tage auf den Kanaren, momentan sind wir auf Teneriffa, bevor wir den Weg nach Kap Verden in Angriff nehmen.